

Suchtmonitoring Schweiz: Einnahme von psychoaktiven und anderen Medikamenten in der Schweiz im Jahr 2012

Zusammenfassung

Seit 2011 erhebt das Suchtmonitoring repräsentative Daten der Schweizer Bevölkerung rund um die Themen Sucht und Konsum psychoaktiver Substanzen. Jährlich werden durch 11'000 Personen ab 15 Jahren zu ihrem Konsum von Alkohol, Tabak, Medikamente und illegale Drogen telefonisch befragt. Weitere Informationen zum Suchtmonitoring Schweiz gibt es auf folgenden Webseiten: <http://www.bag.admin.ch/suchtmonitoring/index.html?lang=de>; <http://www.suchtmonitoring.ch/de.html>

Das vorliegende Dokument fasst die Ergebnisse der Umfrage zum Thema Einnahme von psychoaktiven und anderen Medikamenten in der Schweiz im Jahr 2012 zusammen. Im 2012 wurden von 11'000 Personen ab 15 Jahren zur Einnahme von starken Schmerzmitteln, Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie Psychostimulanzien befragt. 2'468 der 11'000 Personen wurden zwischen Juli 2012 und Dezember 2012 zusätzlich über die Einnahme von Antidepressiva, Neuroleptika und Betablockern befragt.

Der vollständige Bericht steht ausschliesslich in deutscher Sprache zur Verfügung.

Einnahme von starken Schmerzmitteln

Aufgrund der verfügbaren Zahlen und im Gegensatz zu früheren Befragungen in der Schweiz steigt der jährliche Schmerzmittelkonsum nicht deutlich mit dem Alter an, sondern liegt mit Ausnahme der jüngsten Altersgruppe relativ konstant bei 16-19%. Insgesamt betrachtet haben gut 17% zumindest einmal in den letzten 12 Monaten ein starkes Schmerzmittel eingenommen. Im Vergleich zur Befragung im Vorjahr können praktisch keine Unterschiede festgestellt werden.

Einen stärkeren Unterschied zeigt der Vergleich der verschiedenen Altersgruppen im monatlichen Konsum. So hat jeder zwanzigste in der Altersgruppe zwischen 15 und 19 Jahren während den letzten 30 Tagen vor der Befragung mindestens einmal Schmerzmittel eingenommen (Prävalenz von 5%). Bei der ältesten untersuchten Altersgruppe (über 74 Jahre) ist die Prävalenz fast 2.5 Mal höher. Ebenfalls können zwischen den Sprachregionen teilweise beträchtliche Unterschiede festgestellt werden. Im Tessin sind mit 11.1% am meisten Personen erfasst, welche während den letzten 30 Tage mindestens ein Schmerzmittel eingenommen haben. Die Werte für die Westschweiz bzw. für die Deutschschweiz sind 10.2% bzw. 6.7%.

Bemerkenswertes zeigt sich im Vergleich zwischen den Geschlechtern. Die Anzahl Frauen, welche während den letzten 30 Tagen mindestens einmal ein Schmerzmittel eingenommen haben, ist nahezu doppelt so gross wie jene der Männer. Über mögliche Ursachen für den Unterschied kann nur spekuliert werden.

Vergleicht man die Einnahme starker Schmerzmittel in den letzten 30 Tagen mit der Häufigkeit der Einnahme dieser Mittel, so steigt diese deutlich mit dem Alter an. Sind es bei den 15- bis 19-Jährigen knapp 21% mit einer zumindest mehrmals wöchentlichen Einnahme in den letzten 30 Tagen, steigt diese Zahl bei den über 74-Jährigen sprunghaft auf 76% an. Berechnet man dies auf die Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe, die starke Schmerzmittel in den letzten 30 Tagen eingenommen haben, so ergeben sich fast 10% aller über 74-Jährigen, welche zumindest mehrmals pro Woche starke Schmerzmittel einnehmen.

Starke Schmerzmittel werden zu einem sehr hohen Prozentsatz über den Arzt bzw. mit Rezept über die Apotheke beschafft. Aufgrund der Auswertungen können die Befürchtungen einer Beschaffung von Schmerzmittel über das Internet nicht bestätigt werden. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es keine grossen Änderungen der Beschaffungswege.

Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln

Insgesamt haben 10% der schweizerischen Wohnbevölkerung im letzten Jahr vor der Befragung mindestens einmal Schlaf- und Beruhigungsmittel eingenommen (in den letzten 30 Tagen sind es 6.8%). Es ist eine Zunahme des Konsums mit dem Alter festzustellen. Haben in den letzten 30 Tagen knapp 2% der 15- bis 19-Jährigen ein Schlaf- und Beruhigungsmittel eingenommen, so sind es bei den über 74-Jährigen fast 20%.

Aufgeteilt nach dem Geschlecht nahmen 9.2% aller befragten Frauen während den letzten 30 Tagen vor der Befragung Schlaf- und/oder Beruhigungsmittel, wohingegen die Anzahl männlicher Konsumenten während des gleichen Zeitintervalls im Vergleich weniger als die Hälfte betrug.

Bei den Schlaf- oder Beruhigungsmitteln können regionale Unterschiede festgestellt werden. So sind die Zahlen im Tessin und in der Westschweiz höher als in der Deutschschweiz.

Unterschiede zum Vorjahr können kaum festgestellt werden.

Die Beschaffungswege sind in etwa gleich geblieben. Grösstenteils werden die Arzneimittel über die Apotheke und mittels einer ärztlichen Verschreibung besorgt (87% der Befragten). Bei den 15- bis 19-Jährigen beziehen jedoch immerhin 17.4% ihre Medikamente über den Freundeskreis im Vergleich zu 4,5% bei den 20- bis 24-Jährigen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es zu früh, einen eventuellen Missbrauch im Medikamentenbezug bei den 15-19-Jährigen zu konstatieren. Die Entwicklung dieser Daten gilt es jedoch im Auge zu behalten.

In der Häufigkeitsverteilung können stabile Zahlen über die Sprachgrenzen und für beide Geschlechter festgestellt werden. Zwei Drittel der Personen, welche in den letzten 30 Tagen Schlaf- und Beruhigungsmittel eingenommen haben, nehmen diese mehrmals in der Woche oder gar täglich ein. Dies entspricht in etwa 4% der gesamten Bevölkerung und dieser Anteil der regelmässig Einnehmenden steigt mit dem Alter stark an (Grund: Prävalenzanstieg). Ab einem Alter von 45 Jahren nimmt die überwiegende Mehrheit, nämlich 95% der täglich Einnehmenden (das sind deutlich über 2% der Gesamtbevölkerung), Schlaf- und Beruhigungsmittel über einen längeren Zeitraum als 3 Monate ein. Nur bei jungen Menschen (15-24-Jährige) ist die Einnahmehäufigkeit eher gering, was darauf hindeutet, dass die Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln in dieser Altersgruppe meist andere Gründe hat als z.B. dauerhafte Angstzustände, Depressionen oder langwierige Schlafprobleme. Die Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln im jungen Alter ist manchmal Teil eines multiplen Substanzgebrauchs, um high zu werden oder sich zu berauschen, was auch die obige Feststellung bestätigt, dass diese Medikamente in der jungen Altersgruppe oft im Freundeskreis bezogen werden.

Einnahme von Psychostimulanzien

Die Einnahme von Psychostimulanzien ist im Vergleich zu anderen psychoaktiven Medikamenten wie Schmerzmitteln oder Schlaf- und Beruhigungsmitteln eher selten. Besonders in der jüngsten Altersgruppe ist die Einnahme zu beobachten. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen haben knapp 3% und in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen knapp 1% in den letzten 30 Tagen Psychostimulanzien eingenommen. Vermutlich gilt die Einnahme der Behandlung des Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Der Bezug der Medikamente erfolgt zumeist täglich mittels eines Rezeptes oder über den Arzt. In der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen kann eine seltene missbräuchliche Einnahme ausserhalb der Verschreibungspraxis vermutet werden. Etwa 19% der 15- bis 19-Jährigen mit einer zumindest einmaligen Einnahme in den letzten 12 Monaten und 10% der entsprechenden 20- bis 24-Jährigen haben sich die Medikamente über den Freundes- und Bekanntenkreis besorgt.

Einnahme von Antidepressiva

Die Einnahme von Antidepressiva ist in jungen Jahren (15-24 Jahre) selten. Ab 25 Jahre erfolgt eine Steigerung der Prävalenz um den Faktor 5-6, wobei sich die Werte bei 25- bis 74-Jährigen im Bereich zwischen 3.5% und 4.5% einpendeln. Bei den über 74-Jährigen nimmt die Einnahme noch einmal deutlich zu. In dieser Altersgruppe haben 11.5% Antidepressiva in den letzten 30 Tagen eingenommen.

Etwa 2- bis 3- Mal mehr Frauen als Männer nehmen Antidepressiva ein und die Anteile liegen in der italienischsprachigen Schweiz höher als in den beiden anderen Sprachregionen. (Die

sprachregionalen Unterschiede sollten jedoch für weitere Interpretationen mit Vorsicht verwendet werden, da die Fallzahlen für die italienischsprachige Schweiz gering sind).

Einnahme von Neuroleptika

Die Einnahme von Neuroleptika ist in der Schweiz selten. Insgesamt haben 0.6% Neuroleptika in den letzten 12 Monaten eingenommen. In den letzten 30 Tagen waren es mit 0.5% noch etwas weniger. Die Entwicklung der Neuroleptika-Einnahme mit zunehmendem Alter kann kaum beurteilt werden, da aufgrund der geringen Fallzahlen verhältnismässig grosse Sprünge in den Daten auftreten.

Einnahme von Betablockern

Die Einnahme von Betablockern erfolgt bis etwa 44 Jahre selten. Ab diesem Alter steigt die Einnahme sehr steil an und liegt bei den über 74-Jährigen bei über 13%. Die Einnahme erfolgt fast täglich und wird praktisch bei allen Patienten vom Arzt verschrieben.

Anzahl der zurzeit eingenommenen Medikamente

Etwa 29% der Schweizer Wohnbevölkerung nimmt zumindest ein Medikament ein. Bei den Männern sind es mit 25% etwas weniger als bei den Frauen mit 33%.

Bis zum Alter von etwa 44 Jahren nehmen knapp 10% genau ein Medikament ein. Die Einnahme von mehr als einem Medikament ist bis zu diesem Alter sehr selten. Ab etwa 45 Jahren steigt die Medikamenteneinnahme stark an. Ab dem Rentenalter nehmen etwas weniger als zwei Drittel der Bevölkerung zumindest ein Medikament ein; ab 75 Jahren sind es mehr als vier Fünftel.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass im Bereich der Einnahme der Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmittel sowie Psychostimulanzien die Zahlen verglichen mit dem unverändert geblieben sind. Nach wie vor bleibt es aber spannend gewisse Entwicklungen in den weiteren Jahren näher zu verfolgen.